



Agentur für
Gleichstellung
im ESF

GENDER BUDGETING IM ESF-BUND BERICHT ÜBER DAS FÖRDERJAHR 2009

Berlin, Februar 2011

Regina Frey
Benno Savioli

INHALT

0 Zusammenfassung wesentlicher Ergebnisse	1
1 Einführung.....	5
1.1 Gegenstand der quantitativen Analyse	5
1.2 Methodischer Ansatz.....	6
1.3 Reichweite der Analyse	6
2 Ergebnisse	8
2.1 Teilnehmer/innen und Mittelverteilungen.....	9
2.2 Pro-Kopf-Ausgaben.....	14
2.3 Ausgabenanteile von Programmen nach Geschlechterverhältnissen	18
2.4 Frauenanteile nach Programmvolumen.....	23
2.5 Verteilungen nach Prioritätsachsen	25
3 Fazit.....	26
4 Empfehlungen	27
4.1 Empfehlungen für das Monitoring	27
4.2 Empfehlungen für gleichstellungsorientierte Steuerung	28
5 Anhang	30
5.1 Aufstellung der Auswertungen	30
5.2 Verzeichnis der Tabellen.....	31

0 ZUSAMMENFASSUNG WESENTLICHER ERGEBNISSE

Die komplexen Auswertungen, die im quantitativen Gender Budgeting für das Jahr 2009 durchgeführt wurden, sind im Folgenden stark zusammengefasst wiedergegeben. Um Ihnen das Lesen zu erleichtern, sind die zentralen Ergebnisse hier in Form von Fragen und Antworten dargestellt. Wenn Sie zu einzelnen Fragestellungen vertiefende Informationen erhalten möchten, wird auf die detaillierten Erläuterungen in den einzelnen Kapiteln verwiesen. Methodische Fragen werden hier nicht im Einzelnen behandelt. Wenn Sie diese Hintergrundinformation erhalten möchten, sollten Sie die Einführung bis Kapitel 1.2 lesen.

Frage:

Wie viel Prozent des Volumens des Gesamtprogramms wird durch die Gender Budgeting-Auswertung erfasst?

Antwort:

Von den 53 Programmen, die für das Auswertungsjahr 2009 im elektronischen Erfassungssystem ADELE vorhanden waren, können 28 in die Auswertung einfließen, da sie zumindest für einen Teil ihrer Projekte sowohl Teilnehmende als auch Ausgaben ausweisen. Dies sind knapp 53 Prozent der Programme.

Hinsichtlich des Volumens der erfassten Programme / Projekte stellt sich das Bild wie folgt dar:

Erfasstes Volumen Gender Budgeting-fähige Projekte in Euro	428.505.717 €
Erfasstes Volumen von auf Gleichstellung orientierten Vorhaben ¹ ohne Teilnahmen in Euro	29.061.429 €
Summe erfasstes Volumen	457.567.146 €
Gesamtvolumen ESF 2009 (alle Projekte mit Ausgaben)	582.541.987 €
Anteil des erfassten Volumens am Gesamtvolumen in Prozent	78,5 %

(Erläuterungen hierzu finden Sie in Kapitel 1.3.)

¹ Dies sind die mit dem Code 69 versehenen Maßnahmen. Laut Durchführungsverordnung sind dies „Maßnahmen zur Verbesserung des Zugangs von Frauen zur Beschäftigung, zur Erhöhung der dauerhaften Beteiligung von Frauen am Erwerbsleben und zur Verbesserung ihres beruflichen Fortkommens, zum Abbau der geschlechtsspezifischen Segregation auf dem Arbeitsmarkt und Maßnahmen zur besseren Vereinbarkeit von Arbeits- und Privatleben, z. B. Erleichterung des Zugangs zur Kinderbetreuung und zu Betreuungsmaßnahmen für abhängige Personen.“ (Quelle: <http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=OJ:L:2006:210:0025:0078:DE:PDF>).

Frage:

Welchen Anteil haben die explizit auf Gleichstellung orientierten Vorhaben am Gesamtvolumen des ESF?

Antwort:

Volumen aller auf Gleichstellung orientierter Vorhaben (mit und ohne TN)	36.352.994 €
Gesamtvolumen ESF 2009 (alle Projekte mit Ausgaben)	582.541.987 €
Anteil an auf Gleichstellung orientierten Vorhaben am Gesamtprogramm in Prozent	6,2 %

(Erläuterungen hierzu finden Sie in Kapitel 2.)

Frage:

Im Operationellen Programm wird das Ziel formuliert, dass **die Mittel** der teilnahmebezogenen Ausgaben sowie derjenigen Vorhaben, die explizit auf Gleichstellung orientiert sind, jedoch keine Teilnahmen aufweisen, mindestens 50 Prozent erreichen sollen. Wird dieses Ziel bis zum Jahr 2009 erreicht?

Antwort:

Der Zielwert wird (noch) nicht erreicht: Werden sowohl die teilnahmebezogenen Ausgaben betrachtet als auch die explizit auf Gleichstellung orientierten Vorhaben, die keine Teilnahmen aufweisen, ergibt sich das folgende Bild:

Bis zum Ende des Jahres 2009 gingen **41,4 Prozent der Mittel an Frauen oder an auf Gleichstellung orientierte Vorhaben**. Dieser Wert wurde ermittelt aus allen Vorhaben mit Teilnahmen (siehe nächste Frage) sowie den auf Gleichstellung orientierten Vorhaben. Hierbei werden die auf Gleichstellung orientierten Vorhaben *rechnerisch* zu zwei Dritteln Frauen und zu einem Drittel Männern zugeschlagen, da nicht davon auszugehen ist, dass diese Vorhaben ausschließlich Frauen zugutekommen.

Frage:

Wie viel Prozent der Mittel, die aus dem ESF *an Teilnehmende* gingen, kamen im Jahr 2009 Männern und wie viel kamen Frauen zugute?

Antwort:

	Männer	Frauen
Teilnahmen (Eintritte) in Prozent	59,4 %	40,6 %
Ausgaben in Prozent	60,3 %	39,7 %

(Genaue Erläuterungen finden Sie in Kapitel 2.)

Frage:

Wie viel Prozent der Mittel, die aus dem ESF an Teilnehmende gingen, kamen im Jahr 2009 Männern und wie viel kamen Frauen zugute, wenn das Programm „Qualifizierungsangebote für Bezieher von Kurzarbeitergeld“ („QualiKug“) nicht in die Auswertung mit einbezogen wird? *(Anmerkung: Das Programm hat einen Frauenanteil von 15,4 Prozent bei einem Volumen von über 67 Mio. Euro.)*

Antwort:

	Männer	Frauen
Teilnahmen in Prozent ohne QualiKug	49,6 %	50,4 %
Ausgaben in Prozent ohne QualiKug	55,7 %	44,3 %

Das im OP genannte Ziel von 50 Prozent wird ohne das Programm QualiKug also um 5,7 Prozentpunkte verfehlt.

(Genaue Erläuterungen finden Sie in Kapitel 2.1.)

Frage:

Gibt es nach Geschlecht Unterschiede in den Pro-Kopf-Kosten für Teilnehmende?

Antwort:

Dies lässt sich zwar aus den vorliegenden Informationen nicht auf die einzelne geförderte Person hin ermitteln, jedoch hinsichtlich der Projekte, die innerhalb eines Programms teilweise unterschiedliche Ausgaben verursachen. Je mehr Männer oder Frauen also in einem eher „teuren“ Projekt sind, desto größer sind dann die Unterschiede in den Kosten. Unter Berücksichtigung dieser Unschärfe können jedoch Trends festgestellt werden. So fallen für Frauen über alle Programme hinweg zwei Prozent weniger Ausgaben als der Pro-Kopf-Durchschnitt an. Für Männer fielen im Vergleich zum Gesamtschnitt 1,4 Prozent mehr Ausgaben an. Diese Werte gehen noch weiter auseinander, wenn die Auswertung ohne das größte Programm QualiKug erfolgt: Da QualiKug im Jahr 2009 – wie oben ausgeführt – 84,5 Prozent männliche Teilnehmer hatte, beeinflusst dies auch die Durchschnittswerte pro Kopf: Ohne das Programm QualiKug erhielten Frauen im Schnitt 12,3 Prozent weniger Mittel als der Pro-Kopf-Durchschnittswert, Männer dagegen 12,5 Prozent mehr.

Bezüglich der Pro-Kopf-Ausgaben machen die auf Gleichstellung orientierten Vorhaben einen wesentlichen Effekt aus: Ohne diese Projekte wäre die Differenz zwischen den Pro-Kopf-Ausgaben für Frauen und Männer noch wesentlich höher: Ohne die auf Gleichstellung orientierten Vorhaben erhielten Frauen im Schnitt 9,4 Prozent weniger Mittel als der Durchschnittswert, Männer hingegen erhielten 8,7 Prozentpunkte mehr Mittel als der Durchschnittswert. Den auf Gleichstellung orientierten Vorhaben kann somit hinsichtlich der Pro-Kopf-Ausgaben eine hohe kompensatorische Wirkung bescheinigt werden.

(Genaue Erläuterungen finden Sie in Kapitel 2.2.)

Frage:

Besteht ein Zusammenhang zwischen dem finanziellen Volumen von Programmen und der Mittelverteilung an Männer und Frauen?

Antwort:

Der größte Anteil an Fördervolumen wird für Programme zur Verfügung gestellt, in denen weder Frauen noch Männer finanziell unter- oder überrepräsentiert sind (41-60 Prozent der Ausgaben für Frauen/Männer). Auffallend ist jedoch, dass Programme mit einem (hohen) Ausgabenanteil für Frauen ab 60 Prozent deutlich weniger Fördermittel absolut zur Verfügung hatten, während die Programme mit unter 40-prozentigem Frauenanteil ein im Vergleich jeweils höheres Volumen aufweisen.

Gruppe	Anzahl²	Volumen	Anteil
Gruppe 1: Ausgabenverhältnisse nach Geschlecht zwischen 40 und 60 Prozent	12	252.022.123 €	58,8 %
Gruppe 2: Ausgabenanteil für Männer mehr als 60 Prozent	8	161.105.660 €	37,6 %
Gruppe 3: Ausgabenanteil für Frauen mehr als 60 Prozent	11 (davon 4 Code 69)	15.377.934 €	3,6 %
Summe	31	428.505.717 €	100 %

(Genaue Erläuterungen finden Sie in Kapitel 2.3.)

² Da drei Programme zwei Komponenten (Förderung unter zwei verschiedenen Prioritätscodes) in verschiedenen Gruppen aufweisen, wurden diese hier zweimal erfasst. Die Anzahl von 28 Programmen erhöht sich hier deswegen auf 31 Programme bzw. hier Programmkomponenten.

1 EINFÜHRUNG

Das Fachteam Gender Budgeting der Agentur für Gleichstellung im ESF legt zum zweiten Mal einen Bericht zum quantitativen Gender Budgeting vor. Grundlage der Analyse ist das im OP Bund beschriebene Vorgehen und der hier genannte Zielwert:

„Es wird angestrebt, Frauen adäquat zum Anteil an der Gesamtbevölkerung in Höhe von 49,5% sowie deren Anteil an den Arbeitslosen von 47,9% in 2006 mit einem Anteil von rd. 50% an den teilnahmebezogenen Programmausgaben zu beteiligen, d.h. diese Zielgröße bezieht sich auf Vorhaben, in denen Teilnehmende gezählt werden und auf spezifische Vorhaben im Bereich Chancengleichheit (Code 69).“ (S. 218/219)

Der Bericht für den Zeitraum 2008 beinhaltet bereits Aussagen über die Mittelverteilung – allerdings war der Befüllungsgrad von ADELE aufgrund des frühen Zeitpunkts in der Förderperiode noch nicht befriedigend. Der vorliegende Bericht beruht auf einer wesentlich breiteren Datenbasis (Versechsfachung der Datenmenge). Auch konnten einige methodische Fragen, wie z. B. die Definition des „Teilnahmebezugs“, geklärt werden. Aufgrund der unterschiedlichen Datenlage ist es nicht sinnvoll, einen Vergleich der Ergebnisse zwischen den Jahren 2008 und 2009 zu ziehen. Für folgende Auswertungen ab dem Jahr 2010 kann jedoch ein solcher Vergleich gezogen werden, um einen Trend über die Förderperiode hinweg zu analysieren.

Parallel zum quantitativen Gender Budgeting hat die Agentur für Gleichstellung im ESF den Ansatz des qualitativen Gender Budgeting (oder auch Portfolio-Analyse) weiterentwickelt. Es wurden Kriterien für die Auswahl von Programmen definiert, die in einem ersten Schritt analysiert werden. Auch wurden die Kriterien für die Eingruppierung von Programmen in vier verschiedene Gleichstellungswirkungskategorien verfeinert. Das Gender Budgeting³ umfasst zwar den Großteil des Volumens des ESF (78,5 Prozent), aber auch die Restsumme – immerhin über ein Fünftel des Volumens – sollte über das qualitative Gender Budgeting abgedeckt werden.

1.1 GEGENSTAND DER QUANTITATIVEN ANALYSE

Die Auswertung erfolgte auf Basis der aus ADELE generierten Jahresberichtsdaten 2009. Dabei wurde als „Teilnahmebezug“ die *faktische* Erfassung von Teilnahmen definiert, da die Angaben im Monitoring zu „Adressaten des Vorhabens“ nicht durchgängig stimmig waren: Teilweise wurde angegeben, dass ein Projekt „juristische Personen“ adressiert, tatsächlich wurden Einzelteilnahmen erfasst. Als relevante Berechnungsgröße wurden dabei alle erfassten *Eintritte*⁴ genutzt, unabhängig von den Angaben zu den „Adressaten des Vorhabens“. Austritte, sowohl durch erfolgreichen Abschluss als auch durch Abbruch, wurden nicht berücksichtigt.

³ alle Projekte mit Teilnahmen und Ausgaben sowie alle Code 69-Projekte mit und ohne Teilnahmen

⁴ Das heißt, erfasst werden alle Eintritte in Projekte, die im Jahr 2009 durchgeführt wurden. Dies umfasst auch die Übertritte in 2009 von Teilnehmenden aus früheren Jahren.

1.2 METHODISCHER ANSATZ

Im Grundlagenpapier vom 15.05.2009 hat die Agentur für Gleichstellung im ESF verschiedene methodische Varianten des quantitativen Gender Budgeting vorgestellt. Diese unterschieden sich im Grad der Genauigkeit der Erfassung. Aufgrund der technischen Voraussetzungen wurde eine *einfache Variante* gewählt, das heißt, der teilnahmebezogene Aufwand wird auf Basis des einfach berechneten Durchschnittssatzes pro Teilnahme bzw. Kopf in einem Projekt bestimmt. Somit ist der Mittelaufwand nach Geschlecht identisch mit der Verteilung der Teilnehmenden nach Geschlecht in einem Projekt. Dies nivelliert tatsächliche Unterschiede pro Kopf und spiegelt somit nur bis zu einem gewissen Grad die reale Verteilung wieder, da innerhalb eines einzelnen Projekts die Ausgaben pro Teilnehmer/in schwanken können. So ist jedoch in den Gründercoaching-Programmen eine maximale Zuschusssumme definiert, die jedoch nicht in jedem Falle ausgeschöpft wird. Genauer bzw. Teilnehmenden-scharf wäre dies jedoch nur mit anderen technisch-organisatorischen Voraussetzungen erfassbar. Unterschiede in den durchschnittlichen Ausgaben pro Kopf ergeben sich somit durch die verschieden hohen Ausgaben von Projekten innerhalb eines Programms.

1.3 REICHWEITE DER ANALYSE

Von den 53 für das Jahr 2009 in ADELE erfassten Programmen gibt es in 28 Programmen Gender Budgeting-fähige Projekte: Nur wenn ein Projekt sowohl Eintritte von Teilnehmenden als auch Ausgaben aufweist, können die Mittel pro Teilnahme (auch nach Geschlecht) erfasst werden.⁵ Die Zahl der Gender Budgeting-fähigen Projekte beträgt insgesamt 7.432, mit einem Gesamtausgabenvolumen über 428.505.717 Euro. In ihnen wurden oder werden 398.873 Teilnehmende gefördert.

Zusätzlich werden auch diejenigen Projekte erfasst, die auf Gleichstellung orientiert sind (also über den Code 69⁶ gefördert werden), jedoch keine Teilnahmen aufweisen. Das sind 257 Projekte, die ein Gesamtausgabenvolumen von 29.061.429 Euro haben.

Diese Erfassung entspricht den Vorgaben im OP, die besagen, dass der Gesamtanteil am Budget im quantitativen Gender Budgeting aus den folgenden Typen von Projekten gebildet wird:

1. Projekte mit Teilnahmebezug einschließlich auf Gleichstellung orientierte Projekte sowie
2. auf Gleichstellung orientierte Vorhaben ohne Teilnahmebezug (siehe Zitat oben).

Im Vergleich zum Vorjahr (Förderzeitraum Kalenderjahr 2008) deckt die vorliegende Auswertung (Förderzeitraum Kalenderjahr 2009) einen deutlich höheren Grad ab:

⁵ Allerdings gibt es auch Projekte mit Teilnahmen ohne Ausgaben und Projekte mit Ausgaben ohne Teilnahmen. Letztere werden nur dann für das quantitative Gender Budgeting berücksichtigt, wenn sie über Code 69 gefördert werden – also auf Gleichstellung orientiert sind.

⁶ Laut Durchführungsverordnung ist das „vorrangige Thema“ von Vorhaben mit dem Code 69 „Maßnahmen zur Verbesserung des Zugangs von Frauen zur Beschäftigung, zur Erhöhung der dauerhaften Beteiligung von Frauen am Erwerbsleben und zur Verbesserung ihres beruflichen Fortkommens, zum Abbau der geschlechtsspezifischen Segregation auf dem Arbeitsmarkt und Maßnahmen zur besseren Vereinbarkeit von Arbeits- und Privatleben, z. B. Erleichterung des Zugangs zur Kinderbetreuung und zu Betreuungsmaßnahmen für abhängige Personen“ (EU KOM 2006, S. 52).
http://ec.europa.eu/regional_policy/sources/docoffic/official/regulation/pdf/2007/fsfc/ce_1828%282006%29_de.pdf

Tabelle 1: Vergleich Abdeckung 2008/2009

	2008	2009
Datenmenge	50 MB	260 MB
Anzahl der ausgewerteten Programme (mit Projekten mit Teilnahmen und Ausgaben)	9	28
Erfasste Teilnehmende	18.827	398.873
Erfasstes Volumen (Projekte mit Teilnahmebezug)	85.697.150 €	428.505.717 €

(Die Mittel der Technischen Hilfe wurden nicht in die Auswertungen einbezogen.)

2 ERGEBNISSE

Das im OP Bund beschriebene Ziel, Frauen mit rund 50 Prozent an den teilnahmebezogenen Programmausgaben zu beteiligen, konnte im Jahr 2009 noch nicht erreicht werden.

Inklusive der auf Gleichstellung orientierten Vorhaben beträgt der Wert zum Ende des Jahres **41,4 Prozent**. Dieser Wert wurde ermittelt aus

- a) allen Vorhaben mit Teilnahmen (39,7 Prozent) sowie
- b) den auf Gleichstellung orientierten Vorhaben (rechnerisch zwei Drittel der Mittel an Frauen).

Die Mittel der auf Gleichstellung orientierten Vorhaben, die nicht-teilnahmebezogen sind, wurden über die hier anfallenden Ausgaben errechnet. Dabei bestehen vier Möglichkeiten der Erfassung:

- Variante a): Es wird pauschal angenommen, dass die auf Gleichstellung orientierten Vorhaben ohne Teilnahmen indirekt eher Frauen zugutekommen. Die Mittel dieser nicht-teilnahmebezogenen Förderung würden dann pauschal Frauen zugeschlagen. Allerdings kann diese Annahme kaum zutreffen, da auch auf Gleichstellung orientierte Vorhaben mit Teilnahmebezug nicht zu 100 Prozent Frauen zugutekommen (siehe z. B. das Programm „Mehrgenerationenhäuser“).
- Variante b): Es wird angenommen, dass die auf Gleichstellung orientierten Vorhaben ohne Teilnahmen zu gleichen Teilen Männern und Frauen zugutekommen.
- Variante c): Es wird angenommen, dass die auf Gleichstellung orientierten Vorhaben ohne Teilnahmen entsprechend des Anteils der Verteilung bei den teilnahmebezogenen Programmen Frauen zugutekommen, also zu 40,6 Prozent.
- Variante d): Es wird angenommen, dass die auf Gleichstellung orientierten Vorhaben zu zwei Dritteln Frauen und zu einem Drittel Männern zugutekommen. Diese Variante erscheint plausibel, da einerseits Themen wie „Vereinbarkeit von Beruf und Familie“ oder „Chancengleichheit am Arbeitsmarkt“ ein allgemeiner gesellschaftspolitischer Nutzen zugeschrieben werden muss und andererseits davon ausgegangen werden kann, dass Frauen letztlich 'unter dem Strich' einen größeren Nutzen aus jeder Form von Gleichstellung ziehen.

Das Volumen der auf Gleichstellung orientierten Vorhaben ohne Teilnahmen beträgt 29.061.429 Euro. Das Volumen für alle teilnahmebezogenen Maßnahmen von 428.505.717 Euro würde um diesen Betrag aufgestockt und der jeweilige Anteil wie folgt in Variante a), b), c) und d) berechnet werden.

Tabelle 2: Varianten für rechnerische Anteile der auf Gleichstellung orientierten Vorhaben (Code 69) ohne Teilnahmebezug

Variante	Volumen Frauen	Volumen Männer	Anteil Frauen
Variante a) 100 Prozent Zuschlag für Frauen	199.336.798 €	258.230.348 €	43,6 %
Variante b) Jeweils hälftiger Zuschlag Frauen und Männer	184.806.084 €	272.761.063 €	40,4 %
Variante c) Zuschlag zu 40,6 Prozent für Frauen, entsprechend des Anteils mit Teilnahmebezug	182.074.309 €	275.492.837 €	39,8 %
Variante d) Zuschlag zu zwei Dritteln für Frauen	189.630.281 €	267.936.865 €	41,4 %

Wenn also – wie im OP gefordert – alle auf Gleichstellung orientierten Vorhaben einbezogen werden, ergibt sich eine leichte Erhöhung hin zum Ziel der 50 Prozent. Aus sachlichen Gründen ist dabei die Variante d) der Variante a), b) oder c) vorzuziehen. Das Gesamtergebnis laut OP liegt also bei der rechnerisch angenommenen Variante d) um **8,6 Prozentpunkte unter den im OP definierten 50 Prozent**.

Das **Volumen aller auf Gleichstellung orientierten Vorhaben** (mit und ohne Teilnehmende) macht 36.352.994 Euro aus. Das entspricht einem Anteil am Gesamtvolumen der Ausgaben des ESF (ebenfalls mit und ohne Teilnahmen) im Jahr 2009 von **6,2 Prozent**.

Werden die explizit auf Gleichstellung orientierten Vorhaben in der Auswertung *nicht* berücksichtigt, fällt der Wert von 41,4 Prozent: In den 28 ausgewerteten, teilnahmebezogenen Programmen entfallen **39,7 Prozent der Ausgaben auf Frauen, 40,6 Prozent der Teilnahmen entfallen auf Frauen**. Unter diesen 28 Programmen befinden sich bereits vier Programme, die auf Gleichstellung orientiert sind und gleichzeitig Teilnehmer/innen erfassen.

2.1 TEILNEHMER/INNEN UND MITTELVERTEILUNGEN

Kernstück der Gender Budgeting-Analyse ist die Mittelverteilung nach Geschlecht auf der Basis projektscharfer Berechnungen. Es werden hier nur Programme bzw. Projekte mit a) Angaben zu den im Jahr 2009 getätigten Ausgaben und b) Teilnahme-Eintritten erfasst.

Hierbei gilt es zu berücksichtigen, dass in sieben der 28 Programme mit unterschiedlichen Prioritätscodes gefördert wird. Teilweise ergeben sich je nach Prioritätscode auch innerhalb des jeweiligen Programms Unterschiede: So weist das Programm *BWAQ* beim Prioritätscode 66 einen Frauenanteil von 70,4 Prozent aus – mit einem gleichen Anteil an Mitteln. Beim Prioritätscode 71 beträgt der Anteil an Frauen 46,5 Prozent, mit einem Anteil an den Mitteln von 41,0 Prozent. Diese Disparität hebt sich jedoch in der Summe nicht auf, da in der letztgenannten

Förderlinie 96 Prozent der Ausgaben anfallen. In der Summe kommen Frauen im Programm 42,1 Prozent der Mittel zugute.

Ähnlich verhält es sich beim Programm *Berufsbildung ohne Grenzen: Betriebliche Mobilitätsberatung*. Hier weist die Förderlinie, die im Prioritätscode 62 gefördert wird, einen Anteil an 44,1 Frauen auf, die 53,1 Prozent der Mittel binden. Im Prioritätscode 73 sind dies nur 35,5 Prozent Frauen mit einem Mittelanteil von 32,6 Prozent. Im Endeffekt kommen 36,2 Prozent der Mittel Frauen zugute.

Bei *XENOS – Integration und Vielfalt* wird über die Prioritätscodes 66, 70 und 71 gefördert mit einem Frauenanteil von jeweils 60,2 sowie 49,0 und 46,2 Prozent. In der Summe kommen Frauen 48,1 Prozent der Mittel zugute.

Bei dem Programm *Zukunft sucht Idee: Ideenwettbewerb „Gute Arbeit für Alleinerziehende“*, das über die Prioritätscodes 69 und 71 gefördert wird, gehen in beiden Förderlinien die Mittel zu über 95 Prozent an Frauen.

Tabelle 3: Mittelverteilung nach Geschlecht auf Basis projektscharfer Berechnungen – Projekte mit Angaben zu Ausgaben und Teilnahme-Eintritten (Code 69-bzw. auf Gleichstellung orientierte Vorhaben sind farbig markiert)

lf. Nr.	Programm (tw. Abkürzungen)	Prioritäts-code	Anzahl Projekte	TN gesamt	Anzahl Frauen	Anzahl Männer	Anteil Frauen/ TN	Ausgaben gesamt	Ausgaben Frauen	Ausgaben Männer	Anteil Frauen/ Ausg.
1	QualiKug Transfer	64	128	11.951	3.893	8.058	<i>32,6%</i>	32.883.971 €	10.508.847 €	22.375.124 €	<i>32,0%</i>
2	Gründercoaching bei Gründungen aus Arbeitslosigkeit	68	186	3.255	1.421	1.834	<i>43,7%</i>	43.959.666 €	19.164.987 €	24.794.679 €	<i>43,6%</i>
3	EXIST-Gründerstipendium	68	250	548	80	468	<i>14,6%</i>	12.569.350 €	1.808.867 €	10.760.483 €	<i>14,4%</i>
4	Gründercoaching in Deutschland	68	185	4.549	1.457	3.092	<i>32,0%</i>	23.557.308 €	7.510.660 €	16.046.648 €	<i>31,9%</i>
5	QualiKug	64	179	112.360	17.249	95.111	<i>15,4%</i>	67.395.321 €	10.477.983 €	56.917.338 €	<i>15,6%</i>
6	Informations- und Schulungsveranstaltung	68	12	46.115	19.495	26.620	<i>42,3%</i>	10.748.525 €	4.529.341 €	6.219.184 €	<i>42,1%</i>
7	rückenwind	62	3	125	80	45	<i>64,0%</i>	171.893 €	112.555 €	59.339 €	<i>65,5%</i>
8	Akademikerprogramm (AKP)	73	2	205	119	86	<i>58,1%</i>	1.468.237 €	870.222 €	598.015 €	<i>59,3%</i>
9	Bildungsprämie	72	2	1.212	958	254	<i>79,0%</i>	154.315 €	121.943 €	32.372 €	<i>79,0%</i>
10	Bildungsprämie	73	1	194	141	53	<i>72,7%</i>	25.727 €	18.698 €	7.029 €	<i>72,7%</i>
11	Neue Medien in der beruflichen Bildung	72	2	5.828	5.645	183	<i>96,9%</i>	1.866.221 €	1.809.468 €	56.753 €	<i>97,0%</i>
12	Bundesprogramm Kommunal-Kombi	70	2	2	0	2	<i>0,0%</i>	3.586 €	0 €	3.586 €	<i>0,0%</i>
13	Bundesprogramm Kommunal-Kombi	71	4.968	10.480	5.305	5.175	<i>50,6%</i>	117.064.337 €	59.769.834 €	57.294.503 €	<i>51,1%</i>
14	XENOS – Integration und Vielfalt	66	4	535	322	213	<i>60,2%</i>	273.555 €	120.651 €	152.904 €	<i>44,1%</i>
15	XENOS – Integration und Vielfalt	70	22	2.213	1.085	1.128	<i>49,0%</i>	2.142.872 €	1.139.994 €	1.002.878 €	<i>53,2%</i>
16	XENOS – Integration und Vielfalt	71	152	20.793	9.601	11.192	<i>46,2%</i>	23.006.364 €	10.968.264 €	12.038.101 €	<i>47,7%</i>
17	Arbeitsmarktliche Unterstützung für Bleibeberechtigte und Flüchtlinge	70	39	10.586	4.597	5.989	<i>43,4%</i>	4.120.636 €	1.752.583 €	2.368.053 €	<i>42,5%</i>

If. Nr.	Programm (tw. Abkürzungen)	Prioritäts-code	Anzahl Projekte	TN gesamt	Anzahl Frauen	Anzahl Männer	Anteil Frauen/ TN	Ausgaben gesamt	Ausgaben Frauen	Ausgaben Männer	Anteil Frauen/ Ausg.
18	Stärkung der berufsbezogenen Sprachkompetenz für Personen mit Migrationshintergrund	70	55	1.015	574	441	56,6%	1.315.180 €	731.545 €	583.635 €	55,6%
19	STÄRKEN vor Ort (ehem. LOS)	71	248	61.655	36.135	25.520	58,6%	5.212.075 €	3.181.462 €	2.030.613 €	61,0%
20	Kompetenzagenturen	71	388	42.937	18.176	24.761	42,3%	39.818.351 €	16.881.361 €	22.936.990 €	42,4%
21	Freiwilligendienste machen kompetent	71	12	328	198	130	60,4%	1.795.737 €	1.048.857 €	746.880 €	58,4%
22	Aktionsprogramm Mehrgenerationenhäuser	69	134	40.725	25.428	15.297	62,4%	4.991.879 €	3.168.934 €	1.822.945 €	63,5%
23	Soziale Stadt – Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier (BIWAQ)	66	1	71	50	21	70,4%	131.458 €	92.576 €	38.881 €	70,4%
24	Soziale Stadt – Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier (BIWAQ)	71	36	4.032	1.873	2.159	46,5%	3.257.304 €	1.334.579 €	1.922.725 €	41,0%
25	XENOS-Sonderprogramm – Ausstieg zum Einstieg	71	5	66	11	55	16,7%	262.832 €	36.009 €	226.823 €	13,7%
26	Pluspunkt Erfahrung: Ein Gewinn für alle	71	7	1.003	871	132	86,8%	200.876 €	162.924 €	37.952 €	81,1%
27	Modellprogramm Perspektive Wiedereinstieg	69	22	1.228	1.228	0	100,0%	1.954.034 €	1.954.034 €	0 €	100,0%
28	Schulverweigerung – Die 2. Chance	71	319	8.558	3.189	5.369	37,3%	24.278.091 €	9.062.538 €	15.215.553 €	37,3%
29	Unternehmen Familie - Innovationen durch familienunterstützende Dienstleistungen	69	4	107	101	6	94,4%	338.712 €	315.366 €	23.347 €	93,1%
30	Zukunft sucht Idee: Ideenwettbewerb „Gute Arbeit für Alleinerziehende“	69	1	98	94	4	95,9%	6.940 €	6.657 €	283 €	95,9%
31	Zukunft sucht Idee: Ideenwettbewerb „Gute Arbeit für Alleinerziehende“	71	1	115	111	4	96,5%	54.119 €	52.236 €	1.882 €	96,5%

If. Nr.	Programm (tw. Abkürzungen)	Prioritäts-code	Anzahl Projekte	TN gesamt	Anzahl Frauen	Anzahl Männer	Anteil Frauen/ TN	Ausgaben gesamt	Ausgaben Frauen	Ausgaben Männer	Anteil Frauen/ Ausg.
32	IdA – Integration durch Austausch	62	7	233	114	119	48,9%	522.673 €	277.581 €	245.092 €	53,1%
33	IdA – Integration durch Austausch	73	37	1.165	510	655	43,8%	2.495.751 €	1.029.439 €	1.466.312 €	41,3%
34	Berufsbildung ohne Grenzen: Betriebliche Mobilitätsberatung	62	2	186	82	104	44,1%	32.937 €	17.492 €	15.445 €	53,1%
35	Berufsbildung ohne Grenzen: Betriebliche Mobilitätsberatung	73	11	4.354	1.546	2.808	35,5%	155.201 €	50.658 €	104.543 €	32,6%
36	Praxis – Transnationale Qualifizierungsmaßnahmen mit Praktika in Frankreich	73	5	46	32	14	69,6%	269.684 €	186.226 €	83.459 €	69,1%
GESAMT-Summen bzw. -Durchschnittswerte			7.432	398.873	161.771	237.102	40,6%	428.505.717	170.275.369	258.230.348	39,7%

Quelle: ADELE Stichtag Jahresbericht über das Förderjahr 2009

Auffällig ist vor allem das Programm QualiKug, das mit nur 15,4 Prozent einen auffällig niedrigen Frauenanteil aufweist. Aufgrund des hohen Finanzvolumens des Programms (67.395.321 Euro) fällt diese disproportionale Verteilung in der Gesamtauswertung deutlich ins Gewicht. Ohne das Programm QualiKug läge der Anteil der Frauen an den Teilnehmenden bei 50,4 Prozent, der Anteil der Ausgaben für Frauen läge bei 44,3 Prozent. Auf die Frage des hohen Männeranteils in diesem Programm wird in Kapitel 2.3 eingegangen.

2.2 PRO-KOPF-AUSGABEN

Es wurde über alle 28 auswertbaren Programme hinweg ein durchschnittlicher Wert von 1.074 Euro pro Teilnehmer/in ermittelt. Dabei variiert dieser Durchschnittswert von einem Betrag von 71 Euro im unteren Bereich (Zukunft sucht Idee: Ideenwettbewerb „Gute Arbeit für Alleinerziehende“ – Code 69) bis zu einem Betrag von 22.937 Euro im oberen Bereich (EXIST-Gründerstipendium) (siehe Tab. 4).

Aussagen über Pro-Kopf-Ausgaben nach Geschlecht können jedoch nur bedingt getroffen werden, da zwar eine projektscharfe Auswertung, aber keine Auswertung pro Kopf stattfinden konnte. Unterschiede nach Geschlecht sind mit dieser Auswertung dann zu verzeichnen, wenn sich unterschiedlich viele Frauen oder Männer in verschiedenen kostenintensiven Projekten befinden. Aufgrund der technischen Voraussetzungen im Monitoringsystem können unterschiedliche Kosten innerhalb eines Projekts bisher nicht berücksichtigt werden. Das heißt, die Aussagen über Pro-Kopf-Ausgaben nähern sich den tatsächlichen Ausgaben dann an, wenn innerhalb der Projekte keine großen geschlechtsbezogenen Unterschiede hinsichtlich dieses Wertes vorzufinden sind.

Unter diesem Vorbehalt kann Folgendes festgehalten werden: Das Ergebnis der Analyse zeigt, dass für Frauen über alle Programme hinweg um 2 Prozent weniger Ausgaben als der Pro-Kopf-Gesamtwert (1.074 Euro pro Teilnehmer/in) anfielen, nämlich durchschnittlich 1.053 Euro. Für Männer fielen im Vergleich zum Gesamtschnitt 1,4 Prozent mehr Ausgaben an (1.089 Euro).

Tabelle 4: Überblick: Pro-Kopf-Ausgaben Frauen und Männer

lfde. Nr.	Programm	Anteil Frauen/ Ausgaben	Pro-Kopf Gesamt	Pro-Kopf Frauen	Pro-Kopf Männer	Diff. Pro-Kopf Frauen Gesamt	Diff. Pro-Kopf Männer Gesamt
1	Qualifizierungsangebote für Bezieher von Transferkurzarbeitergeld (QualiKug Transfer)	32,0%	2.752 €	2.699 €	2.777 €	-2,0%	1,0%
2	Gründercoaching bei Gründungen aus Arbeitslosigkeit	43,6%	13.505 €	13.487 €	13.519 €	0,0%	0,0%
3	EXIST-Gründerstipendium	14,4%	22.937 €	22.611 €	22.992 €	-1,0%	0,0%
4	Gründercoaching in Deutschland	31,9%	5.179 €	5.155 €	5.190 €	0,0%	0,0%
5	Qualifizierungsangebote für Bezieher von Kurzarbeitergeld (QualiKug)	15,6%	600 €	607 €	598 €	1,0%	0,0%
6	Informations- und Schulungsveranstaltung	42,1%	233 €	232 €	234 €	0,0%	0,0%
7	rückenwind: Personalentwicklung in der Sozialwirtschaft	65,5%	1.375 €	1.407 €	1.319 €	2,0%	-4,0%
8	Akademikerprogramm (AKP)	59,3%	7.162 €	7.313 €	6.954 €	2,0%	-3,0%
9	Bildungsprämie	79,0%	127 €	127 €	127 €	0,0%	0,0%
10	Bildungsprämie	72,7%	133 €	133 €	133 €	0,0%	0,0%
11	Neue Medien in der beruflichen Bildung	97,0%	320 €	321 €	310 €	0,0%	-3,0%
12	Bundesprogramm Kommunal-Kombi	0,0%	1.793 €		1.793 €		0,0%
13	Bundesprogramm Kommunal-Kombi	51,1%	11.170 €	11.267 €	11.071 €	1,0%	-1,0%
14	XENOS – Integration und Vielfalt	44,1%	511 €	375 €	718 €	-27,0%	40,0%
15	XENOS – Integration und Vielfalt	53,2%	968 €	1.051 €	889 €	9,0%	-8,0%
16	XENOS – Integration und Vielfalt	47,7%	1.106 €	1.142 €	1.076 €	3,0%	-3,0%
17	ESF-Bundesprogramm zur arbeitsmarktlichen Unterstützung für Bleibeberechtigte und Flüchtlinge mit Zugang zum Arbeitsmarkt	42,5%	389 €	381 €	395 €	-2,0%	2,0%

Ifde. Nr.	Programm	Anteil Frauen/ Ausgaben	Pro-Kopf Gesamt	Pro-Kopf Frauen	Pro-Kopf Männer	Diff. Pro-Kopf Frauen Gesamt	Diff. Pro-Kopf Männer Gesamt
18	Stärkung der berufsbezogenen Sprachkompetenz für Personen mit Migrationshintergrund	55,6%	1.296 €	1.274 €	1.323 €	-2,0 %	2,0 %
19	STÄRKEN vor Ort (ehem. LOS)	61,0%	85 €	88 €	80 €	4,0 %	-6,0 %
20	Kompetenzagenturen	42,4%	927 €	929 €	926 €	0,0 %	0,0 %
21	Freiwilligendienste machen kompetent	58,4%	5.475 €	5.297 €	5.745 €	-3,0 %	5,0 %
22	Aktionsprogramm Mehrgenerationenhäuser	63,5%	123 €	125 €	119 €	2,0 %	-3,0 %
23	Soziale Stadt - Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier (BIWAQ)	70,4%	1.852 €	1.852 €	1.851 €	0,0 %	0,0 %
24	Soziale Stadt - Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier (BIWAQ)	41,0%	808 €	713 €	891 €	-12,0 %	10,0 %
25	XENOS-Sonderprogramm - Ausstieg zum Einstieg	13,7%	3.982 €	3.274 €	4.124 €	-18,0 %	4,0 %
26	Pluspunkt Erfahrung: Ein Gewinn für alle	81,1%	200 €	187 €	288 €	-7,0 %	44,0 %
27	Modellprogramm Perspektive Wiedereinstieg	100,0%	1.591 €	1.591 €		0,0 %	
28	Schulverweigerung - Die 2. Chance	37,3%	2.837 €	2.842 €	2.834 €	0,0 %	0,0 %
29	Unternehmen Familie - Innovationen durch familienunterstützende Dienstleistungen	93,1%	3.166 €	3.122 €	3.891 €	-1,0 %	23,0 %
30	Zukunft sucht Idee: Ideenwettbewerb "Gute Arbeit für Alleinerziehende"	95,9%	71 €	71 €	71 €	0,0 %	0,0 %
31	Zukunft sucht Idee: Ideenwettbewerb "Gute Arbeit für Alleinerziehende"	96,5%	471 €	471 €	471 €	0,0 %	0,0 %

Ifde. Nr.	Programm	Anteil Frauen/Ausgaben	Pro-Kopf Gesamt	Pro-Kopf Frauen	Pro-Kopf Männer	Diff. Pro-Kopf Frauen Gesamt	Diff. Pro-Kopf Männer Gesamt
32	IdA – Integration durch Austausch	53,1%	2.243 €	2.435 €	2.060 €	9,0 %	-8,0 %
33	IdA – Integration durch Austausch	41,3%	2.142 €	2.019 €	2.239 €	-6,0 %	4,0 %
34	Berufsbildung ohne Grenzen: Betriebliche Mobilitätsberatung	53,1%	177 €	213 €	149 €	20,0 %	-16,0 %
35	Berufsbildung ohne Grenzen: Betriebliche Mobilitätsberatung	32,6%	36 €	33 €	37 €	-8,0 %	4,0 %
36	Praxis - Transnationale Qualifizierungsmaßnahmen mit Praktika in Frankreich zur Förderung der Aufnahme einer Beschäftigung"	69,1%	5.863 €	5.820 €	5.961 €	-1,0 %	2,0 %
	GESAMT-Summen bzw. -Durchschnittswerte	43,0 %	1.074 €	1.053 €	1.089 €	-2,0 %	1,4 %

Quelle: ADELE Stichtag Jahresbericht über das Förderjahr 2009

Dieses Verhältnis bildet sich noch wesentlich deutlicher ab, wenn hier eine Auswertung ohne das größte Programm QualiKug erfolgt. Da QualiKug im Jahr 2009 – wie oben ausgeführt – 84,6 Prozent männliche Teilnehmer hatte, beeinflusst dies auch die Durchschnittswerte pro Kopf: Ohne das Programm QualiKug erhielten Frauen im Schnitt 12,3 Prozent weniger Mittel (1.106 Euro) als der pro Kopf Gesamtwert (1.260 Euro); Männer erhielten gemessen am Durchschnittswert dagegen 12,5 Prozent mehr Mittel (1.418 Euro). Der Grund hierfür ist, dass Frauen in QualiKug pro Kopf zwar mehr Mittel zur Verfügung hatten als Männer, das Programm QualiKug insgesamt aber eine eher niedrige Pro-Kopf-Förderung hat und die Zahlen Frauen / Männer deutlich auseinander liegen.

Tabelle 5: Pro-Kopf-Ausgaben Frauen und Männer ohne das Programm QualiKug

	Anteil Frauen/Ausgaben	Pro-Kopf Gesamt	Pro-Kopf Frauen	Pro-Kopf Männer	Diff. Pro-Kopf Frauen Gesamt	Diff. Pro-Kopf Männer Gesamt
Alle Programme <i>ohne</i> Qualifizierungsangebote für Bezieher von Kurzarbeitergeld (QualiKug)	44,3 %	1.260 €	1.106 €	1.418 €	-12,3 %	12,5 %

Quelle: ADELE Stichtag Jahresbericht über das Förderjahr 2009

2.3 AUSGABENANTEILE VON PROGRAMMEN NACH GESCHLECHTERVERHÄLTNISSEN

Insgesamt ergibt sich ein sehr heterogenes Bild hinsichtlich der Mittelverteilung der 28 teilnahmebezogenen Programme nach Geschlecht. Im Folgenden werden die Programme unterschieden nach ihren jeweiligen Ausgabenanteilen für Frauen und Männer dargestellt. Hierzu werden drei Gruppen von Programmen bzw. Teilprogrammen nach Prioritätscodes gebildet:

- **Gruppe 1:** Tendenziell ausgewogene Programme (der Männer- oder Frauenanteil der verausgabten Mittel liegt zwischen 40 und 60 Prozent)
- **Gruppe 2:** Mittel fließen vor allem (zu mehr als 60 Prozent) Männern zu
- **Gruppe 3:** Mittel fließen vor allem (zu mehr als 60 Prozent) Frauen zu

In den folgenden Übersichten ist zu berücksichtigen, dass teilweise nur *Anteile eines Programms* dargestellt werden, die über einen bestimmten Prioritätscode gefördert werden. So weist das Programm Kommunal-Kombi nur für Projekte mit dem Prioritätscode 71 einen fast ausgeglichen Anteil der Ausgaben für Männer und Frauen aus. Ähnlich ist dies beim Programm Berufsbildung ohne Grenzen.

Tabelle 6: Gruppe 1: Ausgaben nach Geschlecht zwischen 40 und 60 Prozent

Programm	Prioritäts- code	Ausgaben gesamt	Anteil Frauen/ Ausg.
Akademikerprogramm (AKP)	73	1.468.237 €	59,3 %
Freiwilligendienste machen kompetent	71	1.795.737 €	58,4 %
Gründercoaching bei Gründungen aus Arbeitslosigkeit	68	43.959.666 €	43,7 %
Stärkung der berufsbezogenen Sprachkompetenz für Personen mit Migrationshintergrund	70	1.315.180 €	55,6 %
XENOS – Integration und Vielfalt	70	2.142.872 €	53,2 %
IdA – Integration durch Austausch	62	522.673 €	53,1 %
Berufsbildung ohne Grenzen: Betriebliche Mobilitätsberatung	62	32.937 €	53,1 %
Bundesprogramm Kommunal-Kombi	71	117.064.337 €	51,1 %
XENOS – Integration und Vielfalt	71	23.006.364 €	47,7 %
XENOS – Integration und Vielfalt	66	273.555 €	44,1 %
ESF-Bundesprogramm zur arbeitsmarktlichen Unterstützung für Bleibeberechtigte und Flüchtlinge mit Zugang zum Arbeitsmarkt	70	4.120.636 €	42,5 %
Kompetenzagenturen	71	39.818.351 €	42,4 %
Informations- und Schulungsveranstaltung	68	10.748.525 €	42,1 %
IdA – Integration durch Austausch	73	2.495.751 €	41,3 %
Soziale Stadt - Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier (BIWAQ)	71	3.257.304 €	41,0 %
SUMME		252.022.125 €	58,8 %

Quelle: ADELE Stichtag Jahresbericht über das Förderjahr 2009

Tabelle 7: Gruppe 2: Ausgabenanteil für Männer mehr als 60 Prozent

Programm	Prioritäts-code	Ausgaben gesamt	Anteil Männer/Ausg.
Schulverweigerung - Die 2. Chance	71	24.278.091 €	62,7 %
Berufsbildung ohne Grenzen: Betriebliche Mobilitätsberatung	73	155.201 €	67,4 %
Qualifizierungsangebote für Bezieher von Transferkurzarbeitergeld (QualiKug Transfer)	64	32.883.971 €	68,0 %
Gründercoaching in Deutschland	68	23.557.308 €	68,1 %
Qualifizierungsangebote für Bezieher von Kurzarbeitergeld (QualiKug)	64	67.395.321 €	84,5 %
EXIST-Gründerstipendium	68	12.569.350 €	85,6 %
XENOS-Sonderprogramm - Ausstieg zum Einstieg	71	262.832 €	86,3 %
Bundesprogramm Kommunal-Kombi	70	3.586 €	100,0 %
SUMME		161.105.660 €	37,6 %

Quelle: ADELE Stichtag Jahresbericht über das Förderjahr 2009

Die hohen Männeranteile in einigen Programmen lassen sich nur teilweise über den Fördergegenstand erklären. Im Folgenden wird deshalb kurz auf fachliche Zusammenhänge und Zielgruppen von einigen Programmen eingegangen, ohne die die Frage nach den quantitativen Geschlechterverhältnissen in den Programmen bzw. Projekten nicht zu beantworten ist. Allerdings kann dies im Rahmen dieses Berichts nur cursorisch erfolgen. Es sei an dieser Stelle darauf verwiesen, dass die Agentur für Gleichstellung im ESF einige der hier benannten Programme berät und eben diese fachlichen Gender-Aspekte mit den Akteurinnen und Akteuren bearbeitet.

Nachvollziehbar ist zum Beispiel, dass im XENOS-Programm *Ausstieg zum Einstieg* vor allem Männer gefördert werden, die aus der rechtsextremen Szene aussteigen. Diese Szene ist – zumindest was die öffentlich in Erscheinung tretenden und gewaltbereiten Akteure angeht – deutlich männlich geprägt. In der Zielgruppe „Jugendliche und junge Erwachsene, die aus der rechten Szene aussteigen und sich wieder in die Gesellschaft und die Arbeitswelt integrieren möchten“⁷ sind durchaus auch Frauen zu finden, jedoch deutlich weniger häufig.⁸

Die Zielgruppen des Programms *Berufsbildung ohne Grenzen: Betriebliche Mobilitätsberatung*, das einen Männeranteil von 71 Prozent aufweist, sind: „Handwerkskammern, Industrie- und Handelskammern und die Kammern der Freien Berufe“⁹. Aus dieser Förderausrichtung wird in dieser Programmkomponente der hohe Männeranteil nachvollziehbar, da spezifische Zielgruppen definiert wurden. Allerdings wäre aus einer Gleichstellungsperspektive durchaus zu fragen, warum das Programm nicht auch Zielgruppen aus dem (stärker frauendominierten) Dienstleistungsbereich adressieren kann. Ähnlich stellt sich dies für das Programm EXIST-

⁷ http://www.esf.de/portal/generator/6664/xenos_ausstieg_zum_einstieg_inhalt.html

⁸ Vgl. z. B.: Lazar, Monika (2007): Folgerungen für die Politik: Frauen im rechtsextremen Spektrum. URL: http://www.bpb.de/themen/2CIDLZ,0,0,Folgerungen_f%FCr_die_Politik%3A_Frauen_im_rechtsextremen_Spektrum.html (aufgerufen am 30.08.2010) sowie Röpke, Andrea (2005): "Retterin der weißen Rasse". Rechtsextreme Frauen zwischen Straßenkampf und Mutterrolle. 1. Aufl., Braunschweig.

⁹ http://www.esf.de/portal/generator/5796/programm__mobi.html

Gründerstipendium dar. Hier werden vor allem Gründungen aus naturwissenschaftlichen Fächern gefördert. Gründungen aus Sozial- und Geisteswissenschaften, in denen eher Frauen vorzufinden sind, fallen hier aus dem Fokus.

Beim Thema Schulverweigerung bilden die Ergebnisse durchaus das ab, was Fachveröffentlichungen aussagen: Zwei Drittel der Schulverweigernden sind junge Männer, ein Drittel junge Frauen.¹⁰

Das Programm *QualiKug* hat den zweithöchsten Männeranteil nach *XENOS – Einstieg zum Ausstieg*. Gleichzeitig hat es von allen erfassten Programmen das größte Volumen. Das Programm richtet sich an „Bezieher/innen von konjunkturellem Kurzarbeitergeld (§ 169 SGB III) und Saison-Kurzarbeitergeld (§ 175 SGB III)“.¹¹ Es wurde in Folge der Finanzkrise aufgesetzt, um die negativen Arbeitsplatzeffekte abzufedern. Da die Krise vor allem die Exportwirtschaft traf und viele Arbeitsplätze im gewerblich-technischen Bereich zu sichern waren, ist ein höherer Männeranteil zunächst nachvollziehbar. Allerdings waren auch Frauenarbeitsplätze nicht unerheblich von der Krise betroffen. Im Rahmen dieser Auswertung kann hier keine weitere Analyse erfolgen. Es gibt jedoch Hinweise darauf, dass der Anteil von 15,5 Prozent Mittel für Frauen im Rahmen dieses Programms nicht zielgruppengerecht ausfällt.¹²

Die Ausführungen zeigen, dass teilweise nachvollziehbar wird, wie sich der Anteil an Frauen und Männern zusammensetzt. Allerdings bleibt ein Gender Budgeting, das in einen Prozess des Gender Mainstreaming eingebettet ist, hier nicht stehen. Im Sinne von Gleichstellung als Querschnittsziel wäre hier auch zu fragen, warum entsprechende Steuerungsentscheidungen erfolgten, die absehbar ein bestimmtes quantitatives Geschlechterverhältnis nach sich ziehen. Zum Beispiel stellt sich die Frage, warum Stipendien für Existenzgründungen aus der Hochschule so deutlich auf den naturwissenschaftlich-technischen Bereich ausgerichtet sind – auch aus den sozial- und geisteswissenschaftlichen Fächern heraus entstehen solide Gründungen. Auch wäre aus gleichstellungspolitischer Sicht zu fragen, wie eine geschlechtergerechte betriebliche Mobilitätsberatung aussehen kann und welche Kooperationen zielführend sind, um Frauen und Männer entsprechend ihrer beruflichen Situation zu fördern.

Der Anteil der Programme, in denen Frauen der höhere Anteil an Mitteln zugutekommt, ist insgesamt kleiner. In der folgenden Tabelle sind die auf Gleichstellung orientierten Programmkomponenten (Code 69) farblich markiert.

¹⁰ Allerdings wird in Fachzusammenhängen diskutiert, wie „Schulverweigerung“ zu interpretieren ist: So werden bisher die eher auffälligen Schüler/innen (aggressiv, gewaltbereit, konfliktbereit ...) als Schulverweigerer identifiziert. Eher passiv verweigernde Schüler/innen verbleiben in den Klassen. Vermutet wird, dass die Zahl der jungen Frauen unter den passiv verweigernden Schüler/innen höher ist als die der Jungen.

¹¹ http://www.esf.de/portal/generator/6778/QualiKug__neu.html

¹² Vgl. z. B. Schambach, Gabriele (2010): „Gender in der Finanz- und Wirtschaftskrise: Beschäftigungsrelevante Aspekte in den Konjunkturpaketen der Bundesregierung für Frauen und Männer“ sowie Kuhl, Mara (2010): „Wem werden Konjunkturprogramme gerecht? Eine budgetorientierte Gender-Analyse der Konjunkturpakete I und II.“ Abteilung Wirtschafts- und Sozialpolitik der Friedrich-Ebert-Stiftung (Hrsg.), WISO Diskurs: Expertisen und Dokumentationen zur Wirtschafts- und Sozialpolitik. Bonn.

Tabelle 8: Gruppe 3: Ausgabenanteil für Frauen mehr als 60 Prozent

Programm	Prioritäts-code	Ausgaben-gesamt	Anteil Frauen/Ausg.
Modellprogramm Perspektive Wiedereinstieg	69	1.954.034 €	100,0 %
Neue Medien in der beruflichen Bildung	72	1.866.221 €	97,0 %
Zukunft sucht Idee: Ideenwettbewerb "Gute Arbeit für Alleinerziehende"	71	54.119 €	96,5 %
Zukunft sucht Idee: Ideenwettbewerb "Gute Arbeit für Alleinerziehende"	69	6.940 €	95,9 %
Unternehmen Familie - Innovationen durch familienunterstützende Dienstleistungen	69	338.712 €	93,1 %
Pluspunkt Erfahrung: Ein Gewinn für alle	71	200.876 €	81,1 %
Bildungsprämie	72	154.315 €	79,0 %
Bildungsprämie	73	25.727 €	72,7 %
Soziale Stadt - Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier (BIWAQ)	66	131.458 €	70,4 %
Praxis – Transnationale Qualifizierungsmaßnahmen mit Praktika in Frankreich zur Förderung der Aufnahme einer Beschäftigung"	73	269.684 €	69,1 %
rückenwind: Personalentwicklung in der Sozialwirtschaft	62	171.893 €	65,5 %
Aktionsprogramm Mehrgenerationenhäuser	69	4.991.879 €	63,5 %
STÄRKEN vor Ort (ehem. LOS)	71	5.212.075 €	61,0 %
SUMME		15.377.933 €	3,6 %

Quelle: ADELE Stichtag Jahresbericht über das Förderjahr 2009

Deutlich vom Fördergegenstand bedingt sind die Frauenanteile bei den Programmen *Modellprogramm Perspektive Wiedereinstieg*, *Unternehmen Familie* sowie *Zukunft sucht Idee*. Hier handelt es sich (außer einer Programmkomponente mit Code 71-Projekten) um auf Gleichstellung orientierte Code 69-Projekte, der hohe Frauenanteil ist somit intendiert. Auch das Programm *Mehrgenerationenhäuser* wird über Code 69 gefördert, hat jedoch im Vergleich einen geringeren Frauenanteil.

Anders stellt sich dies für die Programme *Neue Medien in der Beruflichen Bildung*, *Bildungsprämie*, *BIWAQ* (Code 66-Projekte), *rückenwind* und *Stärken vor Ort* dar: Die hohen Frauenanteile ergeben sich nicht unmittelbar aus dem Fördergegenstand.

Diese fachlichen Aspekte können an dieser Stelle nicht vertieft werden. Sie verweisen jedoch auf die Notwendigkeit von fachlich angepassten Benchmarks als Instrument der Gleichstellungssteuerung für Programme. Die Programme *BIWAQ*, *IdA*, *XENOS*, *Schulverweigerung*, *rückenwind* sowie *Gründercoaching in Deutschland / aus Arbeitslosigkeit* werden von der Agentur für Gleichstellung im ESF beraten. Die Ergebnisse des Gender Budgeting werden im Rahmen der Beratung thematisiert werden.

Insgesamt ergibt sich ein deutliches Bild:

In den acht Programmen bzw. Programmkomponenten mit einem Ausgabenüberhang für Männer (Gruppe 2) fallen zehnmal mehr Mittel an als in den elf Programmen bzw. Programmkomponenten mit einem Ausgabenüberhang für Frauen (Gruppe 3) an. In dieser Gruppe befinden sich vier Programme bzw. Programmkomponenten, die auf Gleichstellung orientiert sind (Code 69).

Tabelle 9: Überblick: Verteilung nach Programm(-komponenten)-Gruppen

Gruppe	Anzahl ¹³	Volumen	Anteil
Gruppe 1: Ausgabenverhältnisse nach Geschlecht zwischen 40 und 60 Prozent	12	252.022.123 €	58,8 %
Gruppe 2: Ausgabenanteil für Männer mehr als 60 Prozent	8	161.105.660 €	37,6 %
Gruppe 3: Ausgabenanteil für Frauen mehr als 60 Prozent	11	15.377.934 €	3,6 %
Summe	31	428.505.717 €	100 %

2.4 FRAUENANTEILE NACH PROGRAMMVOLUMEN

In Kapitel 2.3 wurde ein Blick auf die *Ausgabenanteile* der Programme geworfen, die Programme wurden nach Ausgabenanteilen für Frauen und Männer gruppiert. Hier geht es nunmehr um die jeweiligen Anteile an Frauen. Die Frage ist: Besteht ein Zusammenhang zwischen der Größe von Programmen und ihrem Frauenanteil? Um diese Frage zu beantworten, können die Programme nach ihrem jeweiligen Gesamtvolumen gruppiert werden. Wenn Programme entsprechend ihres Frauenanteils in fünf Gruppen unterteilt werden und das Volumen aller Programme, die jeweils in eine dieser Gruppen fallen, summiert wird, ergibt sich das folgende Bild:

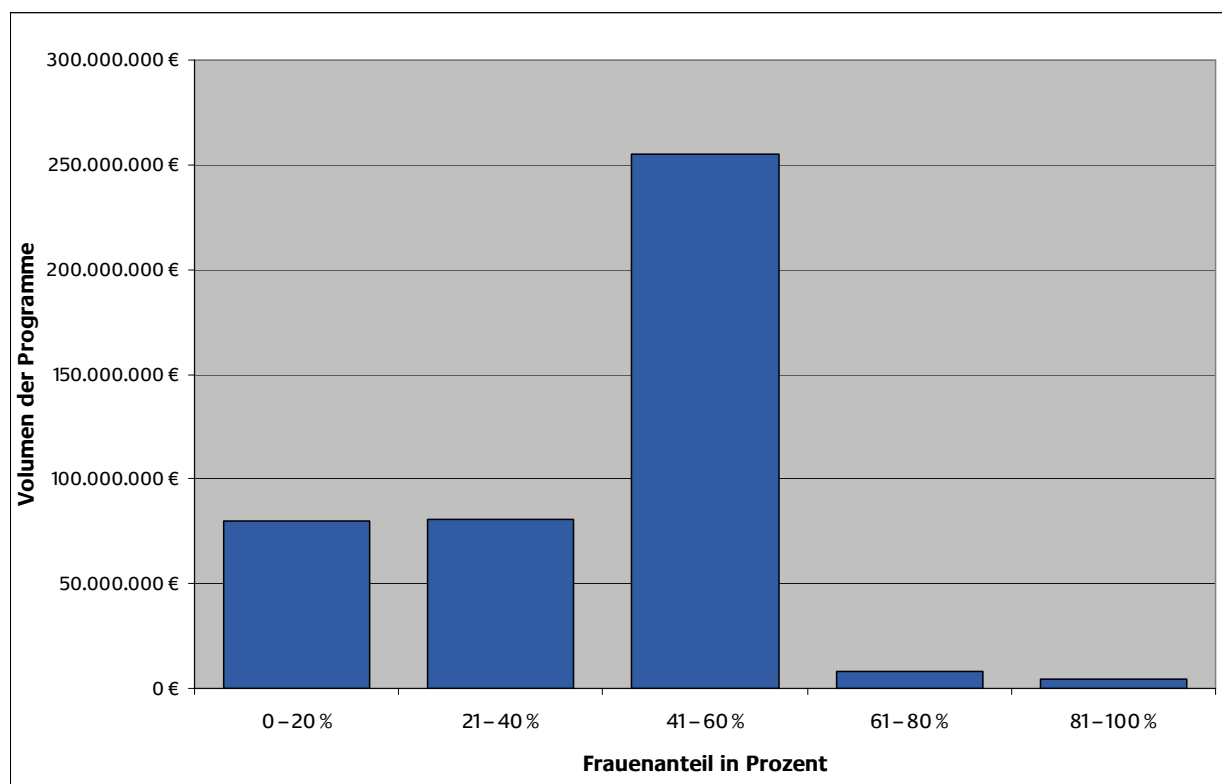
¹³ Da drei Programme zwei Komponenten (Förderung unter zwei verschiedenen Prioritätscodes) in verschiedenen Gruppen aufweisen, wurden diese hier zweimal erfasst. Die Anzahl von 28 Programmen erhöht sich hier deswegen auf 31 Programme bzw. Programmkomponenten.

Tabelle 10: Kategorisierung von Anteilen am Gesamtvolumen nach Frauenanteilen

Anteil Frauen	Summiertes Volumen der Programme	Anteil am Gesamtvolumen in %
0 – 20 %	80.231.089 €	18,7 %
21 – 40 %	80.874.571 €	18,9 %
41 – 60 %	255.164.906 €	59,5 %
61 – 80 %	7.814.249 €	1,8 %
81 – 100 %	4.420.902 €	1,0 %
Summe	428.505.717 €	100,0 %

Quelle: ADELE Stichtag Jahresbericht über das Förderjahr 2009

Abbildung 1: Summierte Fördermittel im Verhältnis zu Frauenanteilen in Programmen



Der größte Anteil an Fördervolumen wird demnach für Programme zur Verfügung gestellt, in denen weder Frauen noch Männer unter- oder überrepräsentiert sind (41-60 Prozent). Auffallend ist, dass Programme mit einem hohen Frauenanteil ab 60 Prozent deutlich weniger Fördermittel zur Verfügung hatten, während in der Gruppe der Programme mit unter 40- und unter 20-prozentigem Frauenanteil deutlich höhere Volumina vorzufinden sind. Das heißt, die Ungleichverteilungen sind nicht nur durch das gut ausgestattete Programm „QualiKug“ mit unter 20 Prozent Frauenanteil bedingt – auch die Gruppe der Programme mit 21-40 Prozent Frauen-

anteil verfügt über zehnmal mehr Volumen als die Gruppe mit einem Frauenanteil von 61-80 Prozent.

2.5 VERTEILUNGEN NACH PRIORITÄTSACHSEN

Im Gender Budgeting werden Teilnahmen erfasst und diese zu den Ausgaben ins Verhältnis gesetzt. Im Operationellen Programm werden die Outputindikatoren nach Geschlecht differenziert. Deswegen hat die Agentur für Gleichstellung im ESF über das Gender Budgeting, wie es im OP definiert ist, auch einen Abgleich mit den OP-Indikatoren vorgenommen. Da die Teilnahmedaten vorlagen, kann eine Gegenüberstellung der Prozentwerte erfolgen. Zu beachten ist dabei, dass es sich bei den OP-Indikatoren um Planwerte handelt, die *zum Ende der Förderperiode* erreicht werden sollen. Auch ist zu berücksichtigen, dass hier nur *Eintritte* erfasst werden.

Deutliche Abweichungen ergeben sich im Jahr 2009 in den Schwerpunkten A und B. In A werden über 15 Prozent weniger Frauen gefördert, in B wurden Frauen in deutlicher Mehrheit gefördert. Da das Programm QualiKug in der Prioritätsachse A gefördert ist, erklärt dies zumindest einen Teil der Abweichung (siehe Ausführungen oben).

Tabelle 11: Verteilungen nach Schwerpunkten (Teilnahmen) nach Geschlecht und Frauenanteil, Gegenüberstellung von geplanten Teilnahmen und Frauenanteilen lt. OP Bund bis zum Ende der Förderperiode

Schwerpunkt	Teilnahmen gesamt, nach Geschlecht und Frauenanteil			Anzahl Projekte mit TN	Outputindikatoren lt. Operationellem Programm (Planzahlen)		
	Gesamt	davon Frauen	Anteil Frauen		Gesamt	davon Frauen	Anteil Frauen
A	179.571	43.924	24,4 %	1.098	275.200	109.000	39,6 %
B	9.036	8.439	92,3 %	8	655.550	343.000	52,3 %
C	259.884	140.164	52,7 %	7.360	950.050	490.000	51,6 %
E	11.394	4.314	38,2 %	97	33.000	14.250	43,2 %
Gesamt-/ Durchschnitt	459.885	196.841	42,8 %	8.563	1.913.800	956.250	50,0 %

Quelle: ADELE Stichtag Jahresbericht über das Förderjahr 2009 und ESF OP

Die Abweichungen in der Prioritätsachse B – in der ohnehin erheblich weniger Personen gefördert wurden als geplant – sind erklärungsbedürftig. Auffallend ist hier auch der sehr hohe Frauenanteil. Es werden hier drei Programme erfasst, sie alle weisen einen hohen Frauenanteil auf: Akademikerprogramm, Bildungsprämie und Neue Medien in der beruflichen Bildung. Der Wert von über 92 Prozent kommt vor allem durch das letztgenannte Programm zustande, das mit der höchsten Zahl an Teilnehmenden (über 82 Prozent im Schwerpunkt B) einen Frauenanteil von 97,3 Prozent (Teilnahmen mit und ohne Ausgaben) aufweist.

3 FAZIT

Das im OP Bund definierte Ziel einer Mittelverteilung zur Hälfte an Frauen bzw. Chancengleichheitsvorhaben wurde im Förderjahr 2009 nicht erreicht, sondern noch deutlich unterschritten: Wenn die Mittel der auf Gleichstellung orientierten Vorhaben ohne Teilnahmen rechnerisch zu zwei Dritteln mit berücksichtigt werden, dann ergibt sich ein Wert von **41,4 Prozent** der gesamten Mittel. Auch wenn das größte teilnahmebezogene Programm, das lediglich einen Anteil von knapp über 15 Prozent Frauen aufweist (QualiKug), rechnerisch nicht einbezogen wird, liegen die Mittel, die im Rahmen von teilnahmebezogenen Maßnahmen an Frauen gingen, bei **44,3 Prozent**.

Wenn ausschließlich teilnahmebezogene Maßnahmen (inklusive der teilnahmebezogenen auf Gleichstellung orientierten Vorhaben) betrachtet werden, liegt der Ausgabenanteil für Frauen bei **39,7 Prozent** der Mittel. Wenn alle auf Gleichstellung orientierten Vorhaben pauschal mit einbezogen würden, ergibt sich ein Wert von **43,6 Prozent**.

Aussagen über Pro-Kopf-Ausgaben nach Geschlecht können nur bedingt getroffen werden, da aufgrund technischer Voraussetzungen zwar eine projektscharfe Auswertung, aber keine Auswertung pro Kopf möglich war. Unterschiede nach Geschlecht sind jedoch dann zu verzeichnen, wenn sich unterschiedlich viele Frauen oder Männer in verschiedenen kostenintensiven Projekten befinden. Wird die Berechnung auf diese Weise angestellt, sind folgende Unterschiede zu benennen: Für Frauen fielen über alle Programme hinweg um 2 Prozent weniger Ausgaben als der Pro-Kopf-Gesamtwert an. Für Männer fielen im Vergleich zum Gesamtschnitt 1,4 Prozent mehr Ausgaben als der Pro-Kopf-Gesamtwert an.

Programme, in denen Männer mehr Mittel binden, erhalten auf Gesamtprogrammebene insgesamt auch deutlich mehr Mittel: In den acht Programmen bzw. Programmkomponenten mit einem Ausgabenüberhang für Männer fallen zehnmal mehr Mittel an als in den elf Programmen bzw. Programmkomponenten mit einem Ausgabenüberhang für Frauen.

Der größte Anteil an Fördervolumen wird für Programme zur Verfügung gestellt, in denen Frauen und Männer nicht unter- oder überrepräsentiert sind (41-60 Prozent Frauen und Männer). Programme mit einem hohen Frauenanteil (ab 60 Prozent) hatten deutlich weniger Fördermittel zur Verfügung, während in der Gruppe der Programme mit unter 40- und unter 20-prozentigem Frauenanteil deutlich höhere Volumina vorzufinden sind. Diese Ungleichverteilungen sind nicht nur durch das gut ausgestattete Programm „QualiKug“ mit unter 20 Prozent Frauenanteil bedingt – auch die Gruppe der Programme mit 21-40 Prozent Frauenanteil verfügt über zehnmal mehr Volumen als die Gruppe mit einem Frauenanteil von 61-80 Prozent.

Die Frauenanteile nach Prioritätsachsen wiesen im Jahr 2009 deutliche Unterschiede zu den Outputindikatoren auf, die für die gesamte Förderperiode definiert wurden.

Diese Werte wurden aufgrund *projektscharfer* Auswertungen ermittelt, bilden also noch nicht in Gänze ein realistisches Bild über tatsächliche personenbezogene Verteilungen.

4 EMPFEHLUNGEN

Die folgenden Empfehlungen beziehen sich zum einen auf die Optimierung des technischen Verfahrens des Gender Budgeting. Zum anderen – und wesentlicher – werden im Schlusskapitel 4.2 konkrete Vorschläge für ein Umsteuern auf OP-Ebene gegeben, die dazu beitragen können, den Zielwert von 50 Prozent Mittel für Frauen bzw. Chancengleichheit zum Ende der Förderperiode zu erreichen.

Die hier dargestellten Ergebnisse werden in die Beratungsprozesse der Agentur für Gleichstellung im ESF einfließen. Insbesondere die Frage nach den quantitativen Geschlechterverhältnissen in den Programmen und Projekten bedarf einer fachlichen Unterlegung, da für das Gender Budgeting ein über alle Programme hinweg angelegter 50 Prozentwert zwar angestrebt werden kann, dies für einzelne Programme jedoch fachlich nicht zu vertreten ist. Dies weist wiederum auf die Notwendigkeit der Steuerung auf der Ebene des Gesamt-OPs und der gleichstellungsorientierten Ausrichtung von Programmen hin. Nur mit einem Programmportfolio, das auf sehr unterschiedliche Weise Gleichstellung in den verschiedenen Förderthemen adressiert, aber *in der Summe* einen Beitrag zur Gleichstellung von Frauen und Männern leistet (auch nach weiteren Kategorien wie Migrationshintergrund und Alter), kann den Gleichstellungszielen der Europäischen Union Rechnung getragen werden.

4.1 EMPFEHLUNGEN FÜR DAS MONITORING

Im einführenden Kapitel wurde aufgezeigt, welche Unschärfen die derzeitige Auswertung mit sich bringt. Dies ist methodisch durchaus zulässig, da transparent. Es wäre jedoch wünschenswert, zu einer noch exakteren Abbildung der realen Verteilungen zu gelangen. Dies betrifft zum einen die *personenscharfe* Erfassung der Aufwendungen, da in der jetzigen Gender Budgeting-Auswertung weiterhin nicht die Ist-Verteilung abgebildet ist, sondern dies nur auf Projektebene erfasst werden kann. In Programmen, in denen es keine Kopfpauschalen gibt, können die Ausgaben erheblich differieren, z. B. wenn Zuwendungsobergrenzen pro Person definiert werden. Diese Unterschiede zu erfassen, ist jedoch mit der derzeitigen Auswertung nicht möglich.

Wir schlagen für die nächste Auswertungsrunde ein Round Table-Meeting zu Gender Budgeting und Monitoring vor. Dieser Termin sollte im März 2011 unter Beteiligung des Vertreters/der Vertreterin des BMAS, von Steria Mummert Consulting, dem ISG sowie dem Gender Budgeting-Team der Agentur für Gleichstellung im ESF stattfinden. Ziel sollte zum einen die Standardisierung der Auswertungsschritte sein, z. B. Export der Daten zum Stichtag Jahresbericht. Auch sollte über Möglichkeiten der Verfeinerung der Analyse nachgedacht werden. So könnten eventuell in Zukunft auch (positive und negative) Austritte berücksichtigt werden. Des Weiteren wäre eine kulminierte Erfassung von Teilnahmen, die alle Ein- und Austritte über verschiedene Förderjahre hinweg berücksichtigt, wünschenswert.

Die Agentur für Gleichstellung im ESF kann ein Papier mit entsprechenden Vorschlägen in Vorbereitung des Termins vorlegen.

4.2 EMPFEHLUNGEN FÜR GLEICHSTELLUNGSORIENTIERTE STEUERUNG

Die Fondsverwaltung bzw. die Ressorts könnten die Ergebnisse des Gender Budgeting zum Anlass nehmen, die bestehenden steuernden Aktivitäten weiterzuführen und Schwerpunkte zu setzen.

Die Arbeit der Agentur für Gleichstellung im ESF leistet einen Beitrag, die Gleichstellungsorientierung der Programme zu befördern. Bisher wurden zwölf der nunmehr 58 Programme beraten, die meisten davon mit Teilnahmebezug. Allerdings kann nicht erwartet werden, dass die laufenden Beratungsprozesse zu einer Steigerung von Frauenanteilen führen kann. Die Agentur kann und wird in Zukunft die nunmehr aussagekräftigeren Ergebnisse der Analyse für das Jahr 2009 in die Beratungsprozesse einfließen lassen.

Ein Effekt im Sinne des OP-Zieles zu Gender Budgeting könnte erfolgen, wenn vor allem Programme mit hohem Fördervolumen, wie z. B. die Gründercoaching-Programme, umsteuern. Allerdings bestehen im Förderfeld der Gründung für einen Wert in Richtung OP-Ziel von 50 Prozent Grenzen, da laut KfW Gründerinnen 38,3 Prozent aller Gründungen stellen (31,3 im Haupt- und 43,9 Prozent im Nebenerwerb).¹⁴

Ein Trend in Richtung des OP-Zielwertes würde sich ergeben, wenn das noch bis zum März 2012 geförderte Programm QualiKug (15,6 Prozent Ausgabenanteil für Frauen bei einem Volumen von über 67 Mio. Euro in 2009) seinen Frauenanteil merklich erhöhen könnte. Auch wird die Erreichung des Zielwertes wesentlich davon abhängen, ob die neuen Programme ab 2009 oder 2010 (wie der Mikrokreditfonds, der Ideenwettbewerb Bürgerarbeit oder das Programm weiter bilden) über die Hälfte Frauen als Teilnehmende werden aufweisen können. Hier sollte in der Steuerung von vorneherein die Bedeutung von Chancengleichheit als Querschnittsziel deutliche Beachtung finden.¹⁵

Allerdings wäre es nicht zielführend, das Auslaufen von QualiKug einfach abzuwarten. Um den derzeitigen Wert von 41,4 Prozent Mittelanteil für Frauen bzw. für auf Gleichstellung orientierte Vorhaben zu erhöhen, sollte aktiv umgesteuert werden. Hierzu gibt es fünf Möglichkeiten:

1. Innerhalb der laufenden Programme werden durch die Ressorts deutlichere Vorgaben an die Umsetzenden gemacht, Frauen als Zielgruppe anzusprechen und den Frauenanteil zu erhöhen. Dies erfolgt z. B. durch eine Anpassung von Förderkriterien oder eine gezielte Ansprache im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit. Hier bestehen vor allem bei den Programmen zum „Gründercoaching“ Potenziale. Die Programme haben eine hohe Mittelausstattung, das Programm Gründercoaching in Deutschland (BMW) erreicht einen unterrepräsentativen Wert an weiblichen Gründungen. Die Agentur für Gleichstellung im ESF berät hier bereits, z. B. in Sinne der besseren Ermöglichung von Teilzeit- bzw. Nebenerwerbsgründungen zumindest für eine Übergangsphase.

¹⁴ Quelle: KfW-Gründungsmonitor 2010, S. 46. URL: http://www.kfw.de/kfw/de/KfW-Konzern/Medien/Veranstaltungen_und_Termine/Pressekonferenzen/PDF-Dokumente_2010/I00621_Studie_KfW_Gruendungsmonitor_2010_Lang.pdf

¹⁵ Für den Mikrokreditfonds ist hier ein positiver Trend zu sehen: Unternehmen von Frauen und Migrant/innen werden explizit adressiert, die Förderkriterien sind niedrigschwellig und die Website ist fast durchgängig gendersensibel in Bildern und Sprache.

2. Neue Programme werden aufgesetzt, die Chancengleichheit adressieren und entsprechend viele auf Gleichstellung orientierte Vorhaben beinhalten. Diese machen wie aufgezeigt derzeit weniger als sieben Prozent des gesamten Fördervolumens aus.
3. Neue Programme werden aufgesetzt, die zwar nicht explizit an Chancengleichheit ausgerichtet sind, die jedoch aufgrund der Zielgruppenausrichtung vor allem Frauen adressieren und eine hohe Anzahl weiblicher Teilnehmender haben werden.
4. Neue Schwerpunktsetzungen werden in bestehenden Programmen gesetzt. Zum Beispiel könnten im Programm Gründerstipendium auch Gründungsstipendien für geistes- und sozialwissenschaftliche Fächergruppen oder zumindest eine deutlich interdisziplinäre Ausrichtung der Gründungen erfolgen.
5. Umschichtung von Mitteln aus Programmen mit hohem Volumen und hohem Männeranteil zu Programmen mit niedrigem Volumen und einem hohen Frauenanteil bzw. Aufstockung der Mittel für bestehende Programme mit einem hohen Anteil an auf Gleichstellung orientierten Vorhaben.

Die einzelnen Vorschläge schließen sich gegenseitig nicht aus, sondern können sich sinnvoll ergänzen. Auch wenn der Einrichtung neuer Programme in der laufenden Förderperiode eventuell Grenzen gesetzt sind: Einer Umsteuerung der bzw. innerhalb der bestehenden Programmarchitektur wird in jedem Fall notwendig sein, soll die Zielmarke von 50 Prozent zum Ende der Förderperiode erreicht werden.

5 ANHANG

5.1 AUFSTELLUNG DER AUSWERTUNGEN

1. Überblick ESF-OP: Programme, Projekte, Finanzielle Ausstattung, Adressat/innen und Teilnahme-Erfassung.
2. Programmweise Gegenüberstellung der Projekte mit Teilnahme – Eintrittsdaten und Ausgabendaten (GB-fähige Projekte) nach Zahl der Projekte, ausgewiesenen Ausgaben und Teilnahme-Eintritten mit allen Projekten mit Teilnahme-Eintritten sowie allen Projekten mit Angaben zu Ausgaben.
3. Überblick ESF-OP: Mittelverteilung nach Geschlecht auf Basis projektscharfer Berechnungen – nur Projekte (und Programme) mit Angaben zu Ausgaben und Teilnahme-Eintritten – einschließlich Prioritätscode.
4. Zusammenfassung nach Prioritätsachsen, das ist Schwerpunkt nach Zielgebiet, ohne Differenzierung nach Prioritätscode.
5. Zusammenfassung nach Prioritätsachsen, das ist Schwerpunkt nach Zielgebiet, differenziert nach Prioritätscode.
6. Programme nach Prioritätsachsen, das ist Schwerpunkt nach Zielgebiet, differenziert nach Prioritätscode.
7. Programme nach Schwerpunkten, differenziert nach Prioritätscode.

5.2 VERZEICHNIS DER TABELLEN

Tabelle 1: Vergleich Abdeckung 2008/2009	7
Tabelle 2: Varianten für rechnerische Anteile der auf Gleichstellung orientierten Vorhaben (Code 69) ohne Teilnahmebezug	9
Tabelle 3: Mittelverteilung nach Geschlecht auf Basis projektscharfer Berechnungen – Projekte mit Angaben zu Ausgaben und Teilnahme-Eintritten (Code 69-bzw. auf Gleichstellung orientierte Vorhaben sind farbig markiert)	11
Tabelle 4: Überblick: Pro-Kopf-Ausgaben Frauen und Männer.....	15
Tabelle 5: Pro-Kopf-Ausgaben Frauen und Männer ohne das Programm QualiKug	17
Tabelle 6: Gruppe 1: Ausgaben nach Geschlecht zwischen 40 und 60 Prozent.....	19
Tabelle 7: Gruppe 2: Ausgabenanteil für Männer mehr als 60 Prozent.....	20
Tabelle 8: Gruppe 3: Ausgabenanteil für Frauen mehr als 60 Prozent.....	22
Tabelle 9: Überblick: Verteilung nach Programm(-komponenten)-Gruppen.....	23
Tabelle 10: Kategorisierung von Anteilen am Gesamtvolumen nach Frauenanteilen	24
Tabelle 11: Verteilungen nach Schwerpunkten (Teilnahmen) nach Geschlecht und Frauenanteil, Gegenüberstellung von geplanten Teilnahmen und Frauenanteilen lt. OP Bund bis zum Ende der Förderperiode	25

Impressum

Herausgegeben von der Agentur für Gleichstellung im ESF
im Auftrag des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales

Autorin und Autor: Dr. Regina Frey, Benno Savioli
Lektorat: Stefanie Auf dem Berge
Berlin, Februar 2011

Agentur für Gleichstellung im ESF
Lohmühlenstraße 65
12435 Berlin
Tel: +49 30 53 338-948
E-Mail: office@esf-gleichstellung.de
www.esf-gleichstellung.de

Wenn Sie aus dieser Publikation zitieren möchten, bitte mit genauer Angabe der Herausgeberin,
der Autorin und des Autors, des Titels und des Stands der Veröffentlichung.

© Agentur für Gleichstellung im ESF